

Klar gegen eine Steuererhöhung

Thurgau «Ohne ernsthafte Sparmassnahmen drohen dem Kanton Thurgau jährliche Verluste von über 150 Millionen Franken.» Dies schreibt die SVP Thurgau in einer Stellungnahme. «Dieses strukturelle Defizit durch sofortige Steuererhöhungen auf die Bürgerinnen und Bürger abzuwälzen, kommt für die SVP Thurgau nicht in Frage.» Stattdessen müsse sich der Kanton auf seine Kernaufgaben besinnen und den Gürtel enger schnallen. «Wünsche sind konsequent von wirklich Notwendigem zu trennen und die kantonalen Ausgaben entsprechend markant zu senken.»

In den Augen der Thurgauer Industrie- und Handelskammer (IHK) hat der Kanton nicht primär ein Einnahme-, sondern ein Ausgabenproblem. Mit der im Januar vorgestellten Finanzstrategie wolle die Regierung unter anderem den Steuerfuss für mindestens sechs Jahre erhöhen und auf die bereits beschlossene Abschaffung der Liegenschaftsteuer verzichten. Zum jetzigen Zeitpunkt lehne die IHK diese Massnahmen klar ab. «Eine prophylaktische und zugleich markante Erhöhung des Steuerfusses ist der falsche Weg.» (hs)

Kanton profitiert vom TKB-Erfolg

Geldsegen Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) erzielte 2023 das beste Ergebnis ihrer Geschichte. Davon profitieren der Kanton und die Gemeinden. Die Gesamtzahlungen der TKB an den Kanton belaufen sich auf mehr als 65 Millionen Franken (Vorjahr 61,6 Millionen), wie die Staatskanzlei mitteilt. Die Gewinnablieferung an den Kanton beträgt 51,3 Millionen Franken (48,2 Millionen). Für die Staatsgarantie vergütet die TKB dem Kanton 8,2 Millionen Franken (7,9 Millionen) und das Grundkapital wird mit 1,5 Millionen Franken (1,4 Millionen Franken) verzinst. Zudem entrichtet die TKB 4,3 Millionen Franken (4,1 Millionen) an kantonalen Steuern. An die Gemeinden schüttet die TKB den gesetzlichen Maximalbetrag von 3 Millionen Franken aus. Hinzu kommen kommunale Steuern von total 6,5 Millionen Franken. (red)

Edith Wohlfender wird pensioniert

Wechsel Der Berufsverband Pflege SBK der Sektion St. Gallen, Thurgau und beider Appenzel teilt mit, dass er ab 1. April eine neue Geschäftsleitung hat. Die bisherige Geschäftsleiterin, Edith Wohlfender, tritt in den Ruhestand. Für die Nachfolge präsentiert der Vorstand eine Co-Leitung: Ab 1. April 2024 werden Tanja Gabathuler und Nicole Rüegg die Geschäftsleitung der SBK-Sektion übernehmen. Ganz in den Ruhestand tritt Edith Wohlfender indes noch nicht: Die Kreuzlingerin sitzt für die SP im Grossen Rat des Kantons Thurgau. (red)

Eine stille Krise braucht mehr Lärm

Das Thema Biodiversität ist noch zu wenig in der Bevölkerung angekommen – so der Tenor einer Grossratsdebatte.

Christian Kamm

Grossmehrwertlich gab es Unterstützung für die neuen Instrumente, mit denen der Thurgau «die fortschreitende Vernichtung von Leben» (EVP/Mittelfraktionssprecher Christian Stricker, Oeraach) zumindest verlangsamen will. Stricker sprach im Grossen Rat von einer «schleichenden, stillen Krise». Der Thurgau wird, verteilt über sechs Jahre, insgesamt rund 46,5 Millionen Franken aufwenden, um die Lebensräume im Kanton zu verbessern. Zahlreiche Rednerinnen und Redner betonten, dass angesichts des Artensterbens die Zeit dränge. «Wir müssen nach der heutigen Diskussion zum Handeln übergehen», appellierte etwa Stefan Leuthold (GLP, Frauenfeld). Der Erhalt und die Förderung der Biodiversität sei «kein Luxus, sondern eine Lebensnotwendigkeit», betonte Viktor Gschwend (Neukirch-Egnach) namens der FDP. Biodiversitätsstrategie und der Massnahmenplan wurden im Rat mit 96 Ja zu 19 Nein zur Kenntnis genommen.

«Es braucht einen langen Atem»

Bei aller Entschlossenheit, jetzt etwas für die Biodiversität zu tun – von heute auf morgen geht das nicht. Denn: «Es braucht einen langen Atem», machte sich Mathis Müller (Grüne, Pfyf) keine Illusionen. «Die Schweiz ist ein Altraum für die Biodiversität», so der Biologe, ihre roten Listen der aussterbenden Arten die längsten der Welt. Martin Nafzger (SP, Romanshorn) forderte, die Massnahmen jetzt sukzessive umzusetzen. Lukas Madörin (EDU, Weinfelden) zeigte sich hingegen befremdet, dass die Biodiversität über alles gestellt



Nicht nur Bau-, sondern auch Umweltdirektor: Regierungsrat Dominik Diezi hat bei der Umsetzung des Massnahmenplans Biodiversität den Lead.

Bild: Andrea Tina Stalder

werde «und der gesunde Menschenverstand auf der Strecke bleibt».

Die ganze Gesellschaft ist gefordert

Mehrfach wurde im Rat gefordert, die Bevölkerung vermehrt zu sensibilisieren, weil das Thema bei ihr noch zu wenig angekommen sei. Gleichzeitig sei auch die ganze Bevölkerung gefordert, um die Situation zu verbessern. Nicht zufällig hat der zuständige Regierungsrat Dominik Diezi in seinem Vorwort in der Druckversion der «Biodi-

versitätsstrategie Thurgau» ein Zitat von Friedrich Dürrenmatt zu Hilfe geholt: «Was alle angeht, können nur alle lösen.»

«Die Gesellschaft fühlt sich noch zu wenig angesprochen», sagte denn auch Eveline Bachmann (SVP, Frauenfeld). Die Landwirtschaft hingegen habe im Bereich Biodiversität bereits einen grossen Teil ihrer Hausaufgaben gemacht. Das sah GLP-Kantonsrat Marcel Preiss (Weinfelden) kritischer. Der Thurgau sei von einer übermässigen Agrarnutzung geprägt. «Man muss auch den Mut ha-

ben, heisse Themen aufzugreifen.»

«Mit der Landwirtschaft die Fragen angehen»

Diezi nahm das Zuspiel von Preiss indessen nicht an. Im Gegenteil: Die Landwirtschaft stehe hier nicht im Fokus, denn da sei schon einiges getan oder im Tun. «Wir wollen mit der Landwirtschaft die Fragen angehen und nicht gegen sie», verdeutlichte der Umweltdirektor. Forderungen nach Augenmass bei der Umsetzung des Massnahmenplans fanden hingegen

Gehör. Diezi: «Sie rennen hier offene Türen ein.» Auch bekräftigte der Umweltdirektor, dass der Kanton auf Anreize und nicht auf Zwang setzen werde.

Die Bekämpfung der Neophyten ist erst spät in den Massnahmenplan eingeflossen. Die SVP-Fraktion habe sich über den vorgesehenen «lächerlichen Betrag» enerviert, kritisierte Daniel Vetterli (Rheinklingen). Diezi versprach, hier auch einen Schwerpunkt setzen zu wollen, appellierte aber, realistisch zu bleiben. Es könne lediglich um Eindämmung gehen.

Neue Heimat für das Frauenarchiv

Das Thurgauer Frauenarchiv löst sich auf und wird in das Staatsarchiv überführt.

Claudia Koch

Die Rechnungsrevisorin Elisabeth Tobler sprach den rund 50 Anwesenden an der Mitgliederversammlung in Weinfelden aus dem Herzen. «Ich trage Schwarz, weil ich die Auflösung des Vereins bedaure. Das weisse Gilet hingegen steht dafür, dass das Frauenarchiv im Staatsarchiv weiterlebt», sagte Tobler.

Die Gründe für die Auflösung des Thurgauer Frauenarchivs (TFA) sind vielfältig: Einerseits möchten vier Vorstandsmitglieder zurücktreten und Ersatz ist keiner in Sicht. Andererseits haben die Vor- und Nachlässe von Thurgauer Frauen merklich abgenommen. An einer ausserordentlichen, schriftlichen Mitgliederversammlung im August 2023 wurde die Überführung des TFA in das Staatsarchiv Thurgau bereits einstimmig gutgeheissen. Somit eröffnete Präsidentin Regula Gonzenbach die letzte Ver-

sammlung mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Neue Archivarin fürs Frauenarchiv

Nachdem die langjährige Archivarin Nathalie Kolb auf Ende August 2023 unerwartet gekündigt hatte, war die Stelle als Leiterin des Frauenarchivs ab

1. September 2023 vakant. Erst anfangs 2024 konnte mit Fabienne Gerber eine Nachfolgerin gefunden werden. Sie wurde mit der «Bibel» des TFA, dem Buch «Bodenständig und Grenzenlos», herzlich willkommen geheissen. Die Jahresberichte der Präsidentin wie auch jene der beiden Archivarinnen wur-

den einstimmig genehmigt. Die Jahresrechnung 2023, die mit einem Vermögen von knapp 100 000 Franken abschliesst, sowie das Budget 2024 mit einem Rückschlag von 9730 Franken ebenso. Als Liquidatorinnen wurden Regula Brunner, Elisabeth Tobler und Regula Gonzenbach gewählt.

Frauenarchiv bekannt halten

Der Abend galt aber nicht nur den statuarischen Geschäften. Viel mehr ging es um die Rückschau auf die vergangenen bewegten Jahre. So liess es sich Staatsarchivar André Salathé nicht nehmen, Worte des Dankes und der Wehmut persönlich zu überbringen. «Ich war bei der Vereinsgründung dabei und nun auch bei der Auflösung», sagte Salathé.

Was das TFA geleistet habe, sei grossartig. Insgesamt 20 192 Dokumente zu Thurgauer Frauen seien in den letzten 25 Jahren

zusammengekommen. Das Label Thurgauer Frauenarchiv wird künftig bestehen bleiben. Dafür setzt sich auch Regierungsrat und Gastredner Walter Schönholzer ein: «Wir werden uns Mühe geben, das Frauenarchiv bekannt zu halten.» Lobende und dankende Worte gab es auch von Annina Villiger, Präsidentin der Frauenzentrale, welche einen Teil des restlichen Vermögens für die Infostelle Frau+Arbeit erhält.

Am Ende der Versammlung sagte Gonzenbach: «Wir treten mit einem guten Gewissen ab. Die Reise des Vereins ist beendet, aber das Ziel, die Frauen und deren Leben und Leistungen gleichwertig sichtbar zu machen, wird eine ständige Aufgabe bleiben.» Ihr Dank galt den Mitgliedern, Sponsoren, dem Staatsarchivar und insbesondere allen Vorstandsfrauen, die sich unermüdlich für die Geschichte der Thurgauer Frauen eingesetzt haben.



Präsidentin Regula Gonzenbach überreicht Gastredner und Regierungsrat Walter Schönholzer das Buch «Bodenständig und Grenzenlos».

Bild: Claudia Koch